

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 328.

Dienstag 26. November 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

- Der preussische Landtag ist vom Fürsten Bismarck heute mit einer Thronrede eröffnet.
Der badische Landtag ist gestern zusammengetreten.
Der Prozess Peters gegen die 'Kölnische Zeitung' findet am 7. Januar statt.

Die preussische Thronrede.

Die Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtages, welche vom Fürsten Bismarck verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut:
Erlaubte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Zum Reichsvereinsgesetz.

Wir haben bereits heute morgen in einem Gesamtartikel unsere unparteiische Auffassung des Gesetzesentwurfes ausgesprochen. Allein das Erfordernis der politischen Genehmigung für Verammlungen unter freiem Himmel erheben sich aus dem Gesetz und nur deswegen nicht lebensgefährlich, weil das deutsche Volk von diesem Naturrechte freier Völker doch so gut wie gar keinen Gebrauch macht, und selbst bei Ausgehungen für Freiheitsrechte lieber unter der Tyrannie der Polizei als unter der Freiheit der Natur zu leiden pflegt.

Seuilleton.

Musiksel wissen heißt mit Worten kramen.

Joseph Freiherr von Eichendorff.

(In seinem 50jährigen Todesstage, 26. November 1907.)

Von Dr. Julius Wenzel (Leipzig).

Wer einen Dichter recht verstehen will, muß seine Heimat kennen; auf ihre stillen Hügel ist der Grundton gebaut, der dann durch alle seine Bücher wie ein unaussprechliches Geheimnis hindurchklingelt.

O Täler weit, o Höhen,
O schöner grüner Wald,
Du meiner Lust und Wehen
Anbacht'ger Aufenthalt!

In vielen lyrischen Gedichten Eichendorffs läßt sich die armutige Oberlandtschaft erkennen. Sein Bestes gab er in der April. 'Er steigt sich in ihr als echter Romantiker. Er sieht die Natur immer in romantischer Beleuchtung: im Mondenschein, im Duft und Dämmern der Nacht.

menbung in die entgegengesetzte um; wie umgekehrt auch Eichendorff wiederholt damit spielt, daß er die vorgeführten Personen und Szenen wie einen Spul verwinden läßt.

Als Korrektor ließ sich der schlesische Dichter von 'Des Knaben Wunderhorn' anregen, von Claudius, dem Wandersänger, und von Goethe. Des Dichters eigenartige lyrische Kunst offenbart vielleicht am besten: 'Schöne Fremde'.

Es rauschen die Bäume und schauern,
Es wachen zu dieser Stunde
Um die halberleuchteten Mauern
Die alten Götter die Wand.

Wenn wir nichts beklagen, als dies ein Gedicht, dem der Romantiker so wunderbare Töne gelassen hat, so müßten wir froh und stolz sein! Sorgen wird die Stimmung vorbereiten. Rhythmus und Reim suchen und finden einander. Ein Heineken hing in der letzten Strophe, aber ein Heineken im besten Sinne: unerwartliche Schönheit nach Liebe und unangenehme Hoffnung auf Erfüllung.

Am liebsten und glücklichsten erhebt Eichendorff in seinen Liedern die Sprache an die Natur, das stille und angenehme Wandern in die Fernen, durch rauschende Wälder und zu Bergeshöhen, wo Burggründen von verfallener Herrlichkeit reden; dann taucht der Mond auf, den alle Romantiker lieben, und sein silbernes Licht spielt in Wäldern und Bäumen. Da nimmt der Liebhaber seine Laute zur Hand und geht der Geliebten in Tönen, was er in Worten nicht mochte.

Rechtzueigen flohen vom Schloß durch die stille Nacht über die Gärten, und die Donau rauschte dasinigen herauf — und es war alles, alles aus!

Genau diese beiden Romane treten die anderen Romane und vor allem die großen Romane: 'Abnung und Gegenwart' und 'Dichter und ihre Gesellen' zurück. Die Art der Darstellung wirkt in den Romanen durchaus lyrisch, und was in dem Romanwerte: 'Aus dem Leben eines Taugenichts' so reizvoll schien, wird hier zum Nachteil. Die Verionen handeln nicht, sondern träumen, und die Orte der Handlung werden nicht genannt, sondern alles erscheint unbestimmt und verschwommen.

Die beiden Romane sind in der letzten Zeit seines Lebens verfaßt. In der letzten Zeit seines Lebens verfaßt Eichendorff zahlreiche Schriften literaturgeschichtlichen Inhalts.

Die Wiederherstellung des Schloßes der deutschen Ordensritter zu Marienburg. Es erschien zuerst 1866 in 'Aus dem literarischen Nachlaß Joseph Freiherr von Eichendorffs', und ist wiederabgedruckt in der Gesamtausgabe immer noch brauchbar. Eichendorffs Gedichte, die R. v. Gottschall besorgt hat. Bei Max Hoff. Eine Geklamerte Ausgabe findet für die nächsten Jahre der Verlag von J. Gabel in Regensburg an.